

## Nikolaus bei den Unimedi- minis



## Mitarbeiter-Zeitung

4 NACHRICHTEN AUS DER  
KRANKENVERSORGUNG

7 NACHRICHTEN AUS  
FORSCHUNG UND LEHRE

9 NACHRICHTEN AUS DER  
VERWALTUNG

## Impressum

**HERAUSGEBER**  
Vorstand der Universitätsmedizin Mainz,  
Langenbeckstraße 1, 55131 Mainz

**REDAKTION**  
Stb. Kommunikation und Presse  
Dana Göbel (Redaktionsleitung,  
v.i.S.d.P.)

**KONTAKT**  
Tel.: 06131 17-7427  
Fax: 06131 17-3496  
E-Mail: UM.Sicht@unimedizin-mainz.de

**MITARBEITER DIESER AUSGABE**  
Bernd Broszehl, Andrea Brussig-Löwen,  
Univ.-Prof. Dr. Ulrich Förstermann,  
Waltraud Friedrich, Elke Haas, Carina  
Heinrichs, Dr. Stefanie Hülsenbeck,  
Ulrich Jörg, Univ.-Prof. Dr. Moritz  
Konerding, Oliver Kreft, Rudolf Kröckel,  
Univ.-Prof. Dr. Stephan Letzel,  
Univ.-Prof. Dr. Heiko Luhmann, Prof.  
Dr. Axel Muttray, Andrea Reckziegel,  
Barbara Reinke, Werner Schneider,  
Dagmar Weiße, Barbara Wellmann

**GESTALTUNG**  
pure:design, Andreas Rupprecht  
www.pure-design.de

**BILDNACHWEIS**  
Barbara Hof-Barocke, Prof. Dr.  
Bernd Hartmann Anne Keuchel,  
Peter Pulkowski, Markus Schmidt

**AUFLAGE**  
3.000 Stück

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck,  
Aufnahme in Online-Dienste und Internet  
sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur  
mit Genehmigung des Herausgebers.

Unaufgefordert eingesandte Manuskripte  
oder Bilder werden nicht „automatisch“  
veröffentlicht. Einsender von Manuskripten  
erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung  
einverstanden.

Mit Verfasseramen gekennzeichnete Bei-  
träge geben nicht unbedingt die Meinung  
des Herausgebers und der Redaktion wieder.

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird nur  
die kürzere, männliche Schreibweise ver-  
wendet. An dieser Stelle wird betont, dass  
damit alle männlichen und weiblichen Per-  
sonen gleichberechtigt angesprochen werden.

## Inhalt

<b>AUS DER KRANKENVERSORGUNG</b>	
Konzepte zu Aggression und Gewalt in der psychiatrischen Pflege .....	4
Krankheiten von A bis Z: Chorea Huntington .....	5
Ganz entspannt beim Zahnarzt .....	6
<b>AUS FORSCHUNG UND LEHRE</b>	
PharmaForum 2013 .....	7
Besuch der Hebräischen Universität Jerusalem .....	7
Exzellente Jungforscher ausgezeichnet.....	8
<b>AUS DER VERWALTUNG</b>	
Gute Einarbeitung fördert die Mitarbeiterzufriedenheit.....	9
Verbesserte Serviceorientierung und Kommunikation .....	10
<b>AUS DEM PERSONALRAT</b>	
Urlaubsanspruch bei Wechsel von Vollzeit in Teilzeit.....	12
<b>NAMEN UND NACHRICHTEN</b>	
Auszeichnungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs .....	13
Honorarprofessor .....	13
Mainzer Medizinstudenten erhalten Medical Excellence Stipendium.....	14
Doppelte internationale Anerkennung für Mainzer Anatomie .....	14
Ehrungen und Preise .....	15
Nachruf .....	16
Dienstjubiläen / Ruhestand.....	17
<b>BUNTES UND VERMISCHTES</b>	
Es gibt auch viel Erfreuliches, man muss es nur sehen .....	18
Psychoonkologisches Angebot für Brustkrebspatientinnen ausgebaut .....	19
7. Ausschreibung – Edith Heischkel-Mentoring-Programm 2014.....	20
Auch Sie können helfen! .....	21
Plätzchenbacken mit den Unimediminis .....	22
Nikolaus im Haus .....	22
Unnützes Wissen .....	23
Race for the Cure 2013.....	24
Leuchtende Ähre .....	24
1. Mainzer Firmenlauf .....	25
Stadtradeln.....	25
Denksport .....	26
Comic: Anton Ahnungslos .....	26



## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

herzlich willkommen zur fünften und

letzten UM.Sicht in diesem Jahr.

In dieser Ausgabe berichten wir über Fortbildungs- und Einarbeitungskonzepte für bestehende sowie neue Mitarbeiter. Das schafft Voraussetzungen für einen hohen Ausbildungsstandard und gibt den Mitarbeitern die Chance, sich individuell weiterzuentwickeln.

Lesen Sie hierzu mehr auf den Seiten 18 bis 19.

Neben zahlreichen wissenschaftlichen Preisen und Ehrungen, waren unsere Kolleginnen und Kollegen auch sportlich sehr erfolgreich für die Universitätsmedizin unterwegs.

Mit zwei 2. Plätzen wurden wir beim 1. Mainzer Firmenlauf sowie beim Stadtradeln ausgezeichnet und dürfen uns als „Fittestes Unternehmen“ bezeichnen.

Überall weihnachtet es schon, die besinnliche Zeit rückt langsam näher.

Auch in unserer Zeitung wird es weihnachtlich. Wir

waren mit den Unimediminis Plätzchenbacken und berichten über den Besuch des Nikolauses bei den

Kleinen.

In der Hoffnung auf weiße Weihnachten wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie

ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Es grüßt Sie herzlichst

**Dana Göbel, Redaktionsleitung**

**Willkommen bei UM.Sicht**

## Konzepte zu Aggression und Gewalt in der psychiatrischen Pflege

Am 12. November fand die Projekttagung des Weiterbildungskurses 12-14 der psychiatrischen Pflege statt. Aus Rheinland Pfalz und Hessen waren Vertreter der Kooperationskliniken sowie viele interessierte Kollegen der psychiatrischen Pflege angereist. Begleitet wurde die Tagung von der Musikgruppe „Unerhört“.



Während der Podiumsdiskussion fand ein reger Ideenaustausch statt.

— Angela Sauer, stellvertretender Pflegevorstand, begrüßte die Anwesenden mit einem Rückblick auf die Geschichte der Weiterbildung psychiatrischer Pflege und der Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern. Im ersten Vortrag lag der Fokus auf medizinischen Aspekten rund um die Themen Aggression und Gewalt. Dabei hob Dr. Mechthild Graf-Morgenstern, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, hervor, dass neben einer persönlichen Auseinandersetzung mit Aggression und Gewalt sowie den Folgen durch Gewalterfahrungen zwingend eine professionelle Herangehensweise in kritischen Situationen notwendig ist. Zum Thema **„Strukturelle Gewalt in der Psychiatrie“** wurden ehemalige Patienten zu ihren Erfahrungen befragt. Die Kernpunkte der Befragung waren: Vorbestimmter Tagesablauf, Geschlossene Abteilung, Vereinnahmung und Herausgeben persönlicher Gegenstände, Zugang zu den Medien, Ausgangsregelungen und Besuchzeiten, Kontrolle, Milieutherapie und Privatsphäre. Als Fazit der Befragung ist festzustellen,

dass es strukturelle Gewalt gibt, die Milieutherapie eine Antwort auf strukturelle Gewalt ist, feste Strukturen auf den Stationen auch als Hilfestellung erlebt werden und Auswirkungen der strukturellen Gewalt im Pflegealltag stets reflektierend zu beachten sind. Positiv verzeichnete die Gruppe die Anwendung von Pflegemodellen oder Konzepten sowie die deutlich verbesserte räumliche Situation auf den psychiatrischen Stationen in den letzten Jahrzehnten. Das Thema **„Wie erleben Pflegende die Gewalt durch Patienten“** wurde mit einem Fragenbogen untersucht. Die Ergebnisse zeigten, dass zirka 80 Prozent der Pflegepersonen offen und geschützt geführter Stationen im Befragungszeitraum vom 15. Juli bis zum 15. August 2013 Gewalt und Aggression ausgesetzt waren. Die Wahrnehmung der Mitarbeiter bezüglich Gewalt- und Aggressionserlebens unterscheidet sich jedoch nicht wesentlich auf geschützten oder offenen Stationen. Die Bedürfnisse der befragten Kollegen waren eine professionelle Nachsorge,

Fallsupervisionen oder Gespräche mit der Stations- oder Abteilungsleitung, Verbesserung des Personalschlüssels, um Überlastungssituationen zu vermeiden, ein offener Umgang mit Gewalt und Aggression gegen Pflegende sowie ein regelmäßiger Austausch im multiprofessionellen Team.

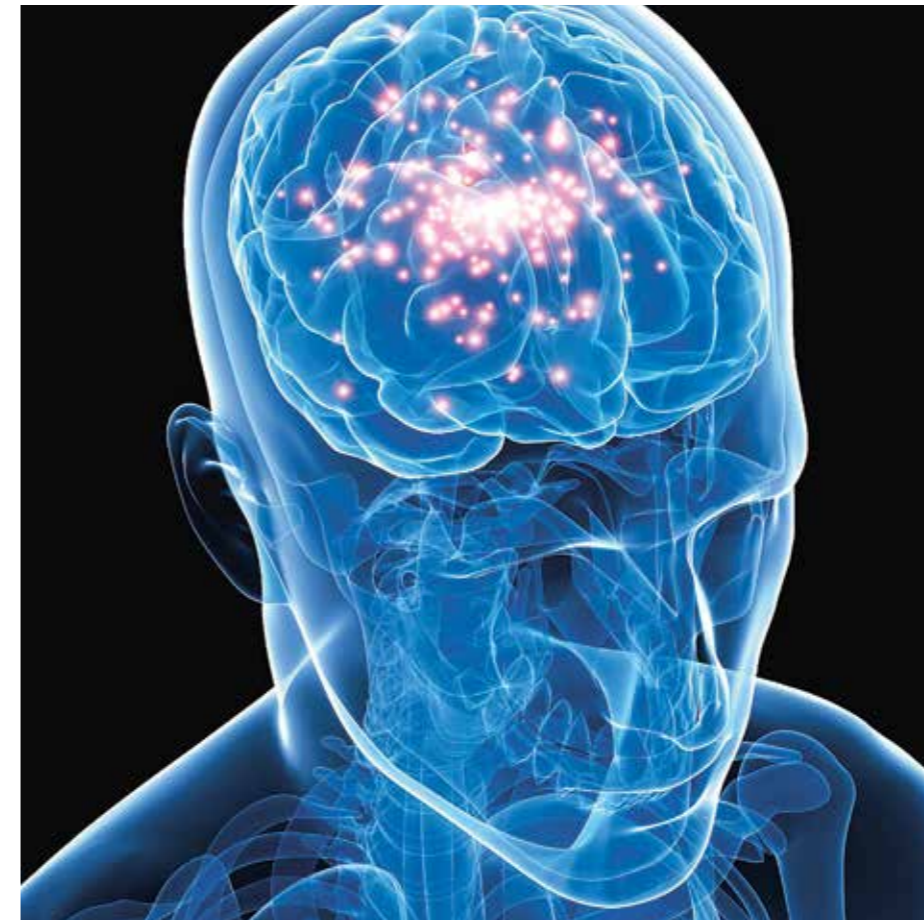
Das Thema der Gruppe **„Auswirkungen von Gewalt auf psychiatrisch Pflegende“** ergab den Wunsch zu folgenden Lösungsansätzen: Vorstellung beim D-Arzt, Meldepflicht Qualitätszirkel für Gewaltereignisse und Kooperation mit niedergelassenen Psychologen und/oder Traumatherapeuten.

Patienten und Mitarbeiter in der Psychiatrie gaben überwiegend zum Thema der **„Nachbesprechung einer Fixierung“** an, dass eine Nachbesprechung sinnvoll und erwünscht ist. Der Vorschlag der Gruppe beinhaltete, dass eine Nachbesprechung der Fixierung, abhängig vom Befinden des Patienten, zeitnah und möglichst gemeinsam mit der Pflegekraft, die bei der Fixierung anwesend war, sowie dem behandelnden Arzt erfolgen sollte. Zum Abschluss der Tagung konnten in der Podiumsdiskussion Zielvorstellungen diskutiert werden. Es wurde deutlich: Gewalt und Aggressionserfahrungen in der Pflege gehören zu den vermiedenen Themen der psychiatrischen Pflege in der Öffentlichkeit. [Dagmar Weiße]



„Unerhört“ begleitete die Veranstaltung musikalisch.

## Krankheiten von A bis Z: Chorea Huntington



verändert wird. Die mutierte Version des Huntingtins bildet in bestimmten Hirnzellen Ablagerungen. Als Folge der damit verbundenen Funktionsstörungen werden mit der Zeit die betroffenen Nervenzellen zerstört. Überschreitet die Anzahl der Repeats im Huntingtin-Gen die Anzahl von 34, wird der Betroffene früher oder später an HD erkranken. Je häufiger diese Wiederholungen der Sequenzen sind, desto früher ist mit dem Ausbruch der Krankheit zu rechnen und desto schwerer verläuft sie. In der Regel starten die Symptome zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr des Patienten. Es stellen sich Störungen der Gehirnfunktion ein, zunächst vor allem unkontrollierbare Bewegungen und Sprachstörungen. Später kann HD mit zunehmenden Gedächtnisstörungen und schließlich mit Demenz verbunden sein. Mit zunehmender Ausprägung der Erkrankung werden die Patienten hilfs- und pflegebedürftiger. Durchschnittlich 15 Jahre nach dem Auftreten der ersten Symptome endet die Krankheit mit dem Tod des Patienten.

### Therapie und Ansprechpartner

Mittlerweile lässt sich bereits mit pränatalen Tests – also noch vor der Geburt – prüfen, ob das Kind ebenfalls den Gendefekt hat. Auch nach der Geburt besteht die Möglichkeit noch vor dem Auftreten erster Symptome einen Gentest durchzuführen. Mittels einer Computertomografie (CT), Magnetresonanztomografie (MRT) oder Positronenemissionstomografie (PET) können Ärzte aufdecken, ob ein Patient bereits Hirngewebe verloren hat. Verschiedene neurologische und neuropsychiatrische Tests können klären, ob bereits, abnormale Bewegungen, Schwierigkeiten bei der Artikulation oder erste kognitive Störungen auftreten. So wichtig dieses Wissen für die Betroffenen auch sein mag, eine Heilung des Defekts ist derzeit noch nicht möglich. Es wurden allerdings Medikamente entwickelt, die die unkontrollierten Bewegungen reduzieren oder eine auftretende Depression lindern können. Da die Diagnose immer einen bedeutenden Lebenschnitt bedeutet, wird neben der neurologischen Betreuung unbedingt auch die Beratung durch einen erfahrenen Psychologen empfohlen. [Carina Heinrichs]

### Krankheitsbild

Chorea Huntington ist eine erblich bedingte Erkrankung des Nervensystems, bei der es zunächst zu spontanen unkontrollierten Bewegungen kommt, aber in der weiteren Entwicklung der Krankheit auch schwere Wesensveränderungen beim Patienten auftreten. Der Name der Erkrankung setzt sich aus dem griechischen Wort „chorea“ für Tanz und dem Nachnamen des englischen Arztes George Huntington zusammen, der die Krankheit 1872 erstmals beschrieb. Daher wird die Erkrankung auch „Huntingtons Disease“ (HD) genannt. Die früher in Deutschland verwendete Bezeichnung „Veitstanz“ ist heute nicht mehr gebräuchlich. Bei dieser dominant vererbten neurodegenerativen Erkrankung sterben Nervenzellen in der Basalganglienregion ab, einem vor allem für die Steuerung der Bewegungen wichtigen Gehirnbereich. Dabei ist die Erkrankungswahrscheinlichkeit für Frauen und Männer etwa gleich hoch. Die Kinder von Betroffenen

haben eine mindestens 50 prozentige Wahrscheinlichkeit, den verantwortlichen Gendefekt vererbt zu bekommen. Dabei ist die Penetranz (Durchsetzungsfähigkeit) von HD 100 Prozent, das heißt, wer die Genmutation trägt, wird definitiv die damit einhergehenden Krankheitssymptome erleben, wenn auch in unterschiedlicher Expressivität (Schwere). Nach behördlichen Schätzungen sind ungefähr 800 Menschen in Deutschland von HD betroffen.

### Entstehung und Verlauf

Chorea Huntington entsteht aufgrund einer Genmutation auf dem sogenannten Huntingtin-Gen. Die Krankheit wird durch ein oder beide Elternteile vererbt und überspringt keine Generation. In Ausnahmefällen (schätzungsweise nur 3 Prozent der Erkrankten) liegt eine Neumutation vor. Der Genfehler liegt in der übermäßigen Wiederholung (Repeat) einer Sequenz von DNA-Triplets auf einem Chromosom, wodurch die Struktur des Proteins Huntingtin

## Ganz entspannt beim Zahnarzt

Ein unangenehmes Gefühl vorm nächsten Zahnarztbesuch oder Angst – wer hat die nicht? Schlimmer noch ist der Gang zum Zahnarzt für Menschen mit Problemen wie extremem Würgereiz, allergischen Reaktionen auf Lokalanästhetika oder mangelnde Anästhesiewirkung. Während manche Patienten sich mit gravierenden Risiken in Vollnarkose behandeln lassen, gehen andere gar nicht mehr zum Zahnarzt. Eine Möglichkeit der entspannten Zahnbehandlung eröffnet die Hypnose. In Mainz bietet die Poliklinik für Zahnerhaltungskunde (Direktorin: Univ.-Prof. Dr. Dipl.-Chem. B. Willershausen) ihren Patienten an, die Behandlung in hypnotischer Trance zu erleben. Wie die Hypnose funktioniert, für wen dieser Bewusstseinszustand geeignet ist und ob man schmerzfrei behandelt werden kann, erzählt Dr. Thomas Wolf, zertifizierter Hypnosezahnarzt und Ausbilder für zahnärztliche und ärztliche Hypnose und Kommunikation.



### Wie wird der Hypnosezustand herbeigeführt?

Der Zustand während der Hypnose lässt sich mittels verschiedener sogenannter Induktionstechniken erreichen. Im Zentrum steht hierbei das Vorstellungsvermögen jedes Menschen. Die Hypnose stellt eine Verbindung im Arzt-Patienten-Gespräch her und führt zu einem veränderten Bewusstseinszustand beim Patienten. Der Zahnarzt leitet dabei den Patienten zur Entspannung an und hilft ihm sich durch Suggestionen auf sein Körperinneres zu konzentrieren und zu fokussieren.

### Für welche Patienten ist die Hypnose geeignet?

Grundsätzlich ist jeder Mensch, der Vorstellungsvermögen und Vorstellungsbereitschaft hat, auch hypnotisierbar. Der Effekt der Hypnose ist von vielen Faktoren abhängig und reicht von leichten Entspannungszuständen bis hin zu einem tiefen Wohlfühlzustand. Jeder Mensch erlebt

solche spontanen Entspannungs- bzw. Trancezustände täglich, beispielsweise während des Lesens eines Buches und dem Hineinversetzen in eine Geschichte oder auch beim Autofahren, plötzlich kann man sich an die letzten Kilometer gar nicht mehr erinnern. Das hat sicherlich jeder schon einmal erlebt. Die Hypnose ist etwas Natürliches, die resultierenden Effekte können durch Übung noch gesteigert werden.

### Wie fühlt sich der Hypnotisierte?

Ziel der Hypnose ist es, dass sich der Patient entspannt und wohlfühlt. Herzfrequenz und Blutdruck sind häufig leicht reduziert, der Patient möchte am liebsten gar nicht reden und nimmt alles zeitverzögert wahr. 45 Minuten tatsächlicher Behandlung kommen diesem dann nur wie 10 bis 15 Minuten vor. Patienten beschreiben den erlebten Zustand oft ähnlich einer Sedierung und einem anschließenden schönen Entspannungsgefühl, das auch ein Lächeln auf die Lippen bringen kann.

### Kann man während der Behandlung aus der Hypnose plötzlich erwachen?

Der Patient wird vor der Behandlung mit den Techniken der Hypnose vertraut gemacht, sodass er den herbeigeführten Trancezustand auch während unvorhergesehener Zwischenfälle selbst aufrechterhalten kann. Prinzipiell hat jeder Mensch die Fähigkeit, jederzeit aus der Trance wieder herauszukommen.

### Geht eine Behandlung in Hypnose schmerzfrei vonstatten?

In Einzelfällen ist es möglich, die Behandlung trotz fehlender Betäubung auch schmerzfrei zu erleben, in den meisten Fällen zeigt sich eine Reduktion des individuell subjektiv erlebten Schmerzereignisses. Der Patient nimmt meist wahr, was um ihn herum passiert und was der Zahnarzt sagt und macht. Allerdings erlebt er diese Empfindungen oft eher als Druckgefühl oder ähnliches. Die Zahnarzt-typischen Geräusche, Gerüche und Handlungsabläufe baut der Behandler einfach in seine metaphorische, imaginierte „Urlaubsreise“ mit ein. Die Patienten berichten nach der Behandlung häufig, dass die äußeren Geräusche zwar wahrgenommen, allerdings durch eine gewisse Gleichgültigkeit als nicht störend empfunden werden.

### Sind auch Kinder zu hypnotisieren?

Kinder sind ebenfalls hypnotisierbar, allerdings verfügen sie nicht über das gleiche Konzentrationsmaß wie Erwachsene. Das Vorstellungsvermögen ist häufig sehr gut ausgeprägt und gerne begeben sich die Kinder in die Traumwelt der Märchen. Um zu erreichen, dass vor allem kleinere Kinder sich entspannen und für die Zeit der Behandlung ruhig sitzen bleiben, ist eine gewisse Verhaltensführung notwendig. Sie werden mit Unterstützung von Spielzeug, Handpuppen, Zaubertricks oder Fabelgeschichten in Trance geführt und werden währenddessen an ihren Zähnen behandelt.

### Wird die Behandlung von den Kassen übernommen?

Die Hypnose-Behandlung wird meist nicht von der Krankenkasse übernommen und ist somit eine Privatleistung. [dg]

## PharmaForum 2013



— Medizinische Erfindungen mit hohem Innovationspotential zeigten Wissenschaftler der Universitätsmedizin Mainz beim PharmaForum am 30. Oktober 2013. Neuartige mittels Biotechnologie erzeugte Präparate (Biotherapeutika) für die Trans-

plantationsmedizin und zur Therapie von Autoimmunerkrankungen stellte die Arbeitsgruppe von HD Dr. Helmut Jonuleit und Prof. Dr. Tobias Bopp vor. Wenn Menschen eine Knochenmarkstransplantation erhalten, kann es leicht zu einer Abstoßung

kommen. Wie bei Autoimmunerkrankungen reagieren aktivierte T-Lymphozyten dann gegen körpereigene Gewebe. Im sogenannten GP120-Projekt entwickeln die Immunologen und Ärzte rund um Jonuleit und Bopp gemeinsam mit dem Biotechunternehmen TCF GmbH neue Biotherapeutika, die eine Autoimmunreaktion unterdrücken und das Abstoßen von Transplantaten weitgehend verhindern. Das in Gründung befindliche Unternehmen LeniCura präsentierte eine Technologie für die Behandlung von Akne Inversa. Bei der Akne Inversa handelt es sich um eine entzündliche Erkrankung der Haut. Die Lebensqualität von Betroffenen ist erheblich eingeschränkt: Symptome sind Fistelgänge, Abszesse und Furunkel. Begleitet werden diese Symptome von Schmerzen. Gegenwärtig gibt es nur unzureichende Behandlungsmöglichkeiten, zu denen die Gabe von Antibiotika oder chirurgische Eingriffe zählen. Darüber hinaus war das Interdisziplinäre Zentrum Klinische Studien (IZKS) vertreten, das an der Universitätsmedizin Mainz Klinische Studien mit Patienten betreut. [Oliver Kreft]

## Besuch der Hebräischen Universität Jerusalem

— Vom 21. bis 23. Oktober 2013 besuchte eine Delegation der Universitätsmedizin Mainz das Hadassah Medical Center der Hebräischen Universität in Jerusalem. Die Hebräische Universität zählt zu den Top-Universitäten dieser Welt, so warben ihre Wissenschaftler zum Beispiel über 50 der begehrten ERC Grants ein. Ziel des Besuches war es, gemeinsame Interessen und Möglichkeiten der wissenschaftlichen Kooperation zu eruieren. In vorausgehenden, koordinierenden Gesprächen mit Prof. Isaiah (Shy) Arkin, Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung der Hebräischen Universität, und Prof. Ze'ev Paroush, Vize-Dekan für Forschung der Hadassah Medical School, wurde vereinbart, dass man sich zunächst auf die Immunologie als erstes Feld gemeinsamer Interessen und Anstrengungen fokussiert. Die Gespräche verliefen in sehr offener Atmosphäre und zeigten vielfältige



Prof. Dr. Hansjörg Schild, Prof. Dr. Ari Waisman, Prof. Dr. Ulrich Förstermann, Wissenschaftlicher Vorstand, und Prof. Dr. Andreas Diefenbach im Hadassah Medical Center (v.l.n.r.)

Bereiche gemeinsamer Interessen, die es nun mit Leben zu füllen gilt. Im Frühjahr nächsten Jahres ist ein Gegenbesuch einer

israelischen Delegation geplant, um die Kooperation weiter zu vertiefen. [Univ.-Prof. Dr. Ulrich Förstermann]

## Exzellente Jungforscher ausgezeichnet



**Im Rahmen des zum vierten Mal stattfindenden Conventio Medicinae am 5. November 2013 würdigte die Universitätsmedizin ihren Spitzennachwuchs. Rund 60 Nachwuchswissenschaftler erhielten für hervorragende wissenschaftliche Leistungen Preise, Stipendien und weitere außerordentliche Auszeichnungen.**

— Die Universitätsmedizin Mainz verfügt über eine erstklassige Wissenschaftsstruktur. Daran haben maßgeblich auch die herausragenden Nachwuchsforscher in unseren Reihen einen hohen Anteil“, betonte Univ.-Prof. Dr. Ulrich Förstermann, Wissenschaftlicher Vorstand, und ergänzte: „Unser Anspruch ist es, mittel- und langfristig zum Kreis der forschungstärksten medizinischen Fakultäten in Deutschland zu zählen. Der Zugang zu diesem Zirkel führt nach meinem Dafürhalten auch über einen exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs. Mit der Vergabe von Preisen und Stipendien wollen wir den Spitzennachwuchs motivieren, die eigenen Ziele als Forscher weiterhin aktiv anzugehen.“ Beleg für die Qualität wissenschaftlichen Arbeitens ist die Veröffentlichung in einer angesehenen internationalen Fachzeitschrift. Für viele der Preisträger beim Conventio Medicinae gilt: Sie haben eine hervorragende Doktorarbeit oder Habilitationsschrift vorgelegt, die in der Wissenschaft höchste Beachtung findet. Einige der Stipendien sind an ein konkretes Forschungsvorhaben geknüpft, das auf einer besonders guten Doktorarbeit aufbaut und deshalb in hohem Maße Erfolg versprechend ist. [Oliver Kreft]



### Preis der Johannes Gutenberg-Universität 2012:

- Dr. Frederic J. Ruckert

### Preis Allgemeinmedizin des Hausärzterverbandes Rheinland-Pfalz:

- Dr. Anna Schappert und
- Dr. Hella-Maria Neukirchen

### Förderpreis der Alexander Karl-Stiftung:

- 1. Preis: Florian Lehmann
- 2. Preis: Matthias Mehdorn
- 3. Preis: Victoria Schardt

### Preise, Stipendien und Projektförderung durch die Robert-Müller Stiftung:

- Dr. Sebastian Steven und Dr. Thomas Jansen (Forschungspreis 2013)
- Cand. med. Katharina Kreuder, Cand. med. Sylvia Vogler, Cand. med. Stefanie Finger (Promotionspreis 2013)

### Dagmar-Eißner Preis 2013:

- Dr. Nadine Dreimüller
- Dr. Stephanie Korn

### Promotionspreis der Margarete-Waitz-Stiftung 2013:

- Dr. Sebastian Steven

### Preis des Naturwissenschaftlich-Medizinischen Forschungszentrums (NMFZ) für fachbereichsübergreifende Forschung:

- Dr. Mareli Allmeroth
- Stefanie Kunst

### Preis „Studieren mit Kind“:

- Dr. Dirk Graafen

## Gute Einarbeitung fördert die Mitarbeiterzufriedenheit

**Der erste Arbeitstag: Aufregung, Herzklopfen, viele neue Kollegen, unglaublich viele Informationen, viele Fragezeichen. Wir alle kennen diese Situation, hat doch jeder von uns bereits erste Arbeitstage erlebt. Wahrscheinlich haben wir unterschiedliche Erfahrungen gemacht – mal waren sie gut, mal weniger gut. Dass wir uns immer einen positiven Start mit professioneller Einarbeitung wünschen, kann wohl als sicher gelten.**

— Aber nicht nur für den neuen Mitarbeiter sind die ersten Wochen aufregend und anstrengend, sondern auch für Führungskräfte und Kollegen. Neben der Freude über baldige Unterstützung und neuen Input, bedeutet die Integration eines neuen Teammitgliedes aber auch einen gewissen Aufwand für die am Einarbeitungsprozess beteiligten Mitarbeiter. Dabei den Überblick zu behalten und nichts Essentielles zu vergessen, ist in einem solch vielfältigen Unternehmen wie der Universitätsmedizin eine große Herausforderung. Zahlreiche Faktoren erleichtern einen Neustart. Aber muss wirklich jede Führungskraft für sich überlegen an was sie bereits im Vorfeld denken muss und wer die richtigen Ansprechpartner sind? Muss jede Abteilung, jede Station selbst erarbeiten, was alles in der Einarbeitungsphase wichtig ist und was ein neuer Kollege alles erfahren und durchlaufen muss? An dieser Stelle möchten wir Ihnen unser neues standardisiertes Einarbeitungskonzept vorstellen, welches in interdisziplinärer und interprofessioneller Zusammenarbeit erstellt wurde. In vielen Bereichen existieren bereits sehr gute Einarbeitungskonzepte. Ihr Aufbau, Inhalt und die Aktualität

sind jedoch sehr unterschiedlich. Aufgrund der Berufsgruppenvielfalt wurde deshalb ein dreistufiges Modell entworfen.

### Struktur des Einarbeitungskonzeptes

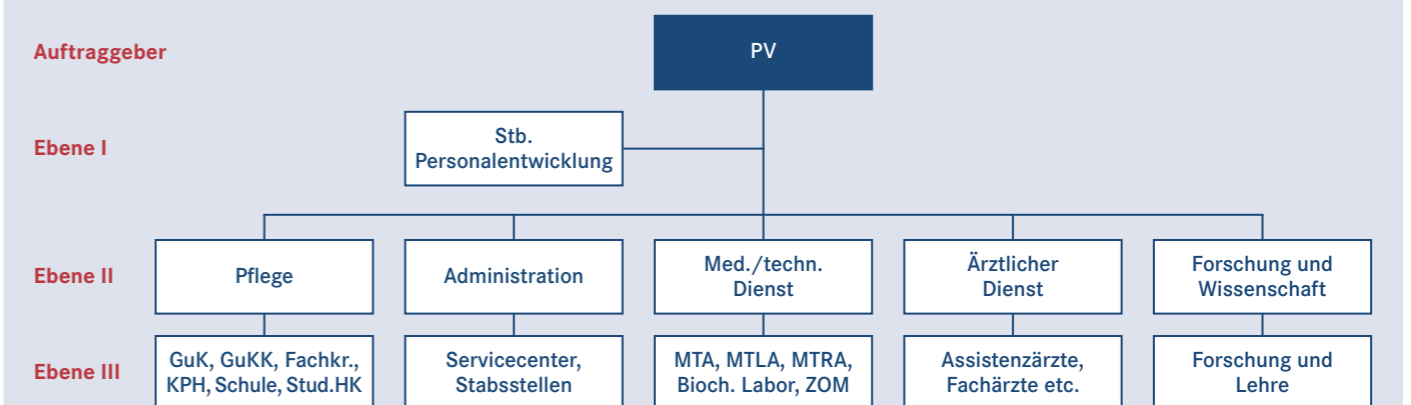
Auf Ebene I werden allgemeine Informationen, die für alle neuen Mitarbeiter wichtig sind zur Verfügung gestellt. Hier finden sich Organigramme und Gremien, offizielle Bezeichnungen, Abkürzungen, Ansprechpartner und anderes Wissenswertes. Zusätzlich finden Sie Checklisten, Fragebögen, sowie weiterführende Informationen für Führungskräfte. Sie finden dieses Dokument im QM-System „IQ-Network“ und im Intranet unter dem „Stichwortverzeichnis A-Z“. Auf Ebene II finden Sie Informationen, die für die Berufsgruppen von großer Bedeutung sind. Die Berufsgruppe der Pflege hat diese Inhalte bereits in gemeinsamer Leistung fertiggestellt. In diesem Teil des Einarbeitungskonzeptes finden sich Rahmenbedingungen der Einarbeitung im Pflegedienst, Einarbeitungsphasen, Informationen zu Kommunikation und Feedback sowie zur Regelkommunikation. Ergänzend befinden sich in dem Dokument Checklisten für die Einarbeitung und ein Inhaltsverzeichnis zur Erstellung

des bereichs- und abteilungsspezifischen Teils des Einarbeitungskonzeptes (Ebene III). Diese Unterlage finden Sie ebenfalls im QM-System. Vergleichbar zu den Inhalten des pflegerischen Konzeptes soll es zukünftig auch von den anderen Ressorts sowie dem medizinisch-technischen Dienst eigene Einarbeitungskonzepte geben. Ergänzend dazu erarbeiten die Abteilungen und Stationen nur noch die spezifischen Informationen, die vor Ort für die Einarbeitung wichtig sind. Dies sind beispielsweise stationsbezogene Dienstzeiten, Ablaufpläne, Telefonnummern und Ansprechpartner. Auch auf dieser Ebene ist der jeweilige Ansprechpartner dafür zuständig, die Informationen regelmäßig zu aktualisieren.

### Warum ist ein solch großer Aufwand notwendig?

Eine professionelle Einarbeitung dient natürlich der Qualitätssicherung und einer schnelleren Einsetzbarkeit neuer Mitarbeiter. Ziel ist aber auch eine hohe Zufriedenheit und langfristige Bindung unserer neuen Kollegen. Da die Rekrutierung und Einarbeitung neuer Beschäftigter immer einen hohen finanziellen und personellen Aufwand bedeutet und zunehmend schwieriger wird, lohnt es sich, in ein gutes und strukturiertes „an Board nehmen“ neuer Mitarbeiter zu investieren. Für Fragen und Anregungen steht Ihnen die Personalentwicklung gerne zur Verfügung. [Andrea Brussig-Löwen]

### STRUKTUR DES EINARBEITUNGSKONZEPTES



## Verbesserte Serviceorientierung und Kommunikation

**Die Abteilung Zentrale Dienste übernimmt viele Querschnittsaufgaben in der Universitätsmedizin. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf den Themen An- und Verpachtung von Grundstücken und Räumen, An- und Vermietung, Verkehrskontrolle und Parkplatzvergabe, Abwicklung des Jobtickets, Vergabe von Plätzen für die Kindertagesstätte Zahlbach sowie dem Informations-, Pforten- und Ordnungsdienst. Bei all diesen Themen spielen Unternehmensimage und Arbeitgeberattraktivität eine immer größere Rolle. So haben beispielsweise Serviceorientierung und Dienstleistungsgedanken großen Einfluss auf die Zufriedenheit von Patienten, Angehörigen und Mitarbeitern.**

— An dieser Stelle wollen wir Ihnen den wichtigen Bereich der Informations- und Pfortendienste mit den zahlreichen Info-Points vorstellen. Info-Points gibt es in den Gebäuden 102, 109, 301, 505, 605, und 920. Zusätzlich sind wir im Gebäude 708 für die Luftraumbeobachtung zuständig. Rund 50 Mitarbeiter stehen Patienten und Besuchern bei all Ihren Fragen als kompetente Ansprechpartner zur Verfügung. Bereiche mit intensivem Kundenkontakt, wie beispielsweise der Informations-, Pforten- und Ordnungsdienst, sind ein wichtiger Bestandteil unserer Außenkommunikation. Im Zuge von Veränderungsprozessen wurden in der Vergangenheit zahlreiche Beschäftigte aufgrund körperlicher Beschwerden und Erkrankungen aus patientennahen Bereichen und dem Reinigungsdienst in den Informationsdienst umgesetzt. Dabei handelte es sich teilweise um Kollegen, die keine Erfahrung im Umgang mit Kunden, Computern sowie mit professioneller Kommunikation hatten. In Einzelfällen wurde die Situation zudem durch mangelnde Sprachkenntnisse erschwert.

Die Anforderungen an die Pforten- und Informationsdienste haben sich in den letzten Jahren gewandelt. Hohe Serviceorientierung und gleichzeitig deeskalierende Kommunikation, das heißt auch in Stresssituationen einen kühlen Kopf bewahren und professionell handeln, spielen neben Multitasking-Fähigkeit und Empathie eine bedeutende Rolle.

Auch weitere Aufgaben kamen hinzu. Die Übernahme von administrativen Tätigkeiten sowie die PC-gestützte Patientenaufnahme am Abend und am Wochenende stellen mittlerweile einen Großteil der Arbeit dar. Die Patientenaufnahmen von mehr als 1.000 Patienten pro Monat werden



über die Kollegen der Pforten- und Informationsdienste abgewickelt. Die reibungslose Aufnahme der vielen ratsuchenden Patienten, Angehörigen und Besucher stellt eine der größten Herausforderungen dar.

Anfang des Jahres entschied die Abteilungsleitung, dass eine umfassende Qualifizierungs-

maßnahme zur Erhöhung der Serviceorientierung und Verbesserung der Kommunikation und Zusammenarbeit stattfinden soll. Zusammen mit der Stabsstelle Personalentwicklung wurden zunächst die Qualifizierungsbedarfe der Mitarbeiter erfasst sowie Inhalte und ein passendes Format für die Schulung festgelegt.

Der Erfolg der Qualifizierung setzte die Mitarbeit von Führungskräften und Mitarbeitern voraus und bestand aus insgesamt zwei Teilen:

1) Mitarbeiterschulung:  
Abfrage der Ist-Situation. Was läuft gut, was kann noch optimiert werden?  
Training zu den Themen Kommunikation, Entscheidungsfindung und Prioritäten setzen.

2) Führungskräftecoaching:  
Feedback an die Führungskräfte.  
Reflexion des eigenen Führungsverhaltens. Ableitung von Maßnahmen.

Letztlich fand von April bis Juni 2013 eine großangelegte Qualifizierungsmaßnahme mit der Kommunikationstrainerin Dr. Andrea Baciu statt. 43 Mitarbeiter, sowie zwei Kollegen der Firma Götz wurden jeweils drei Tage in zielorientierter und deeskalierender Kommunikation, Telefontraining, sowie dem professionellen Umgang mit Stress trainiert.

Im Anschluss an die Mitarbeiterschulung fand zudem ein eintägiges Führungskräftecoaching für uns Vorgesetzte, Rudolf Kröckel, Bernd Broszehl und Werner Schneider statt. Hierbei wurden die Rückmeldungen aus den Seminaren diskutiert und in konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Kommunikation, Prozessoptimierung und Erhöhung der Mitarbeiterzufriedenheit abgeleitet. Durch das Coaching wurden wir für die Anliegen unserer Mitarbeiter sensibilisiert, konnten unser Führungsverhalten reflektieren und unsere Kenntnisse in Führungsthemen auffrischen.

Als Fazit bleibt festzuhalten, dass die Qualifizierungsmaßnahme von vielen Mitarbeitern als enorme Wertschätzung ihrer Arbeit wahrgenommen wurde. Im Nachgang an die Veranstaltungsreihe spürten wir eine erhöhte Motivation und einen besseren Teamspirit.

Abschließend wünscht sich der Informations-, Pforten- und Ordnungsdienst von den anderen Berufsgruppen mehr Verständnis, einen respektvolleren Umgang miteinander und dadurch eine bessere Zusammenarbeit bei der täglichen Arbeit. [Rudolf Kröckel, Werner Schneider, Bernd Broszehl]





## Urlaubsanspruch bei Wechsel von Vollzeit in Teilzeit

**Der europäische Gerichtshof (EuGH) hat mit Beschluss vom 13. Juni 2013 (Az. C-415-/12) für mit Unionsrecht unvereinbar erklärt, dass in Vollzeit erworbener Urlaubsanspruch bei Wechsel in Teilzeit nur anteilig gewährt wird.**

— Nach einer Vorlage des Arbeitsgerichts Nienburg wurde der Fall einer Arbeitnehmerin verhandelt. Die Arbeitnehmerin hatte einen unbefristeten Arbeitsvertrag in Vollzeit. Sie wurde 2010 schwanger und unterlag einem Beschäftigungsverbot. Durch Inanspruchnahme von Elternzeit und Mutterschutz war es ihr unmöglich, den ihr entstandenen Urlaub zu nehmen. Als sie im Jahr 2011 eine Teilzeitbeschäftigung antrat, wurde ihr der Urlaubsrest aus der Vollzeitbeschäftigung anteilig gekürzt: 29 Tage auf 17 Tage. Diese Berechnung erklärte der EuGH für unzulässig. Bei einem Wechsel von Voll- in Teilzeitbeschäftigung, sollen die Ansprüche im vollen Umfang erhalten bleiben, so die Richter. Somit ist

eine Regelung, wonach ein Jahresurlaubsanspruch entsprechend zu reduzieren ist, unwirksam und widerspricht der EU-Richtlinie 2003/88 und § 4 Nr.2 über Teilzeitarbeit (Verbot der Diskriminierung von Teilzeitbeschäftigten). Der EuGH hat den Fall an das Arbeitsgericht in Nienburg zurückverwiesen, um auf dieser Grundlage zu urteilen. Das heißt: eine Urlaubskürzung bei Wechsel von Vollzeit- in Teilzeitbeschäftigung ist nicht zulässig. Genauso ist das bei Verkürzung der Stundenanrechnung auf Grundlage der ORBIS-Urlaubsberechnung unzulässig. Es gibt eine Empfehlung des Finanzministeriums, vorläufig folgendermaßen zu verfahren:

Wird eine Arbeitszeitveränderung beantragt, ist erst der Urlaub bis zu diesem Zeitpunkt zu gewähren. Beschäftigte, die im laufenden Jahr ihre Arbeitszeit verändert haben, ist eine Prüfung, ob ihnen aus diesem Rechtsgrundsatz noch Ansprüche zustehen, anzuraten. Die endgültige Entscheidung hat das Arbeitsgericht Nienburg nicht gefällt, aber Achtung: Wenn Sie Urlaubsansprüche aus einer Teilzeitbeschäftigung in eine Vollzeitbeschäftigung mitnehmen, könnte der Arbeitgeber Ersatzleistungen verlangen. Wir werden Sie auf jeden Fall auf dem Laufenden halten und beraten Sie in dieser Angelegenheit gerne. [Waltraud Friedrich]

## Auszeichnungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs

— Mit zwei Preisen sind Mitarbeiter des Instituts für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin vom 17. Symposium „Arbeitsmedizin und Arbeitswissenschaft für Nachwuchswissenschaftler“ 2013 der Deutschen Gesellschaft für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin und der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft zurückgekehrt.

Dipl.-Psych. Michael Melia gewann den zweiten Posterpreis für seinen Beitrag „Der Einfluss von Persönlichkeitsfaktoren auf die Druckschmerzschwellen von gesunden Probanden“. In seinem drittmittelförderten Forschungsprojekt werden Druckschmerzschwellen ermittelt, die die Basis für künftige Grenzwerte für Arbeiten mit sogenannten kollaborierenden Robotern darstellen werden. Hans Maria Rutrecht gewann den zweiten Vortragspreis. Der Titel lautete: „Auswirkungen von Simulatorkrankheit auf die Fahrleistung im PKW-Fahrsimulator“. Als Studierender der Psychologie wird Rutrecht gemeinsam von Prof. Dr. Heiko Hecht und Prof. Dr. Axel Muttray betreut.



Beide Wissenschaftler leiten zusammen die Pilotstudie zur Simulatorkrankheit (Gefühl der Übelkeit, das durch eine Täuschung/Irritation der Sinnesorgane zustande kommt), deren Ergebnisse die Grundlage für ein größeres Forschungsprojekt darstellen sollen. Die Preisträger wurden in einem Doktorandenseminar intensiv auf das Symposium

eingestimmt. „Um die beiden auf alle Eventualitäten vorzubereiten, musste ich in der Diskussion ihrer Vorträge auch den advocatus diaboli spielen“, erläuterte Prof. Muttray. Univ.-Prof. Dr. Stephan Letzel fügte hinzu: „Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist uns auch weiterhin ein großes Anliegen.“ [Prof. Dr. Axel Muttray]

## Honorarprofessor

— In Anerkennung seiner Leistungen in Lehre und Wissenschaft hat die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer den Senior Vice President & Chief Medical Officer (Ärztlichen Direktor) der BASF, Dr. Stefan Lang, auf Vorschlag des Fachbereichs Medizin zum Honorarprofessor an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) ernannt.

Als Doppelfacharzt (Allgemeinmedizin und Arbeitsmedizin) leitet er seit 2008 die Abteilung Occupational Medicine & Health Protection der BASF mit weltweiter Zuständigkeit für Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz der gesamten BASF-Gruppe. Seit 2010 ist Dr. Lang Lehrbeauftragter der Universitätsmedizin Mainz. Mit einem höchst innovativen Lehrprojekt gelang es ihm, in Kooperation mit dem Lehrbereich Allgemeinmedizin sowie dem Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin eine akademische Lehrpraxis bei

der BASF einzurichten, an der seitdem regelmäßig Studierende der Humanmedizin Teile ihres Praktischen Jahres absolvieren können.

Im Rahmen der Verleihung der Honorarprofessur hat Dr. Lang am 11. November



Prof. Dr. Stefan Lang, Monika Mayer-Lang, Univ.-Prof. Dr. Stephan Letzel (v.l.n.r.)

2013 mit einer öffentlichen Vorlesung zum Thema „Konzepte betrieblicher Gesundheitsförderung“ referiert. Eindrucksvoll zeigte er, wie der wirtschaftliche Erfolg von Unternehmen wesentlich von der Leistungsfähigkeit, Arbeitszufriedenheit und Innovationskraft seiner Beschäftigten abhängt. Grundlage von Produktivität und Wirtschaftlichkeit sind gesunde Mitarbeiter. Ein wichtiges Instrument in diesem Zusammenhang ist das Gesundheitsmanagement, das sowohl den Abbau von Gesundheitsrisiken als auch die Schaffung von persönlichen gesundheitsförderlichen Ressourcen als kontinuierlichen Prozess umfasst. Er machte sehr deutlich, dass Investitionen in die Gesundheit der Mitarbeiter Investitionen in den Geschäftserfolg von morgen darstellen und darüber hinaus auch wesentlich zur Gesunderhaltung der Bevölkerung beitragen können. [Univ.-Prof. Dr. Stephan Letzel]

## Mainzer Medizinstudenten erhalten Medical Excellence Stipendium

— Erik Hameister, Maximilian Higer, Andreas Mamilos und Lena Katharina Müller sind vier der 19 Stipendiaten des jährlichen Programms „Medical Excellence“ der Manfred Lautenschläger-Stiftung. Die Medizinstudenten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz erhalten damit drei Jahre lang jeweils eine Unterstützung von 500 Euro pro Semester.

Im Rahmen des Programms lädt die Manfred Lautenschläger-Stiftung alle Stipendiaten und Teilnehmer des Assessment Centers zu regelmäßigen Treffen und Veranstaltungen des „Medical Excellence-Netzwerks“ ein. Dort können sie an Vorträgen und Workshops teilnehmen, die sie mit Schlüsselkompetenzen für einen erfolgreichen Berufsstart im Gesundheitswesen ausstatten.

Medical Excellence wurde in diesem Jahr zum fünften Mal ausgeschrieben und zeichnet nicht nur herausragende wissenschaftliche Arbeit, sondern auch besondere Studienleistungen oder soziales Engagement aus. In diesem Jahr hat die Manfred Lautenschläger-Stiftung 15 Stipendien ver-

geben, darüber hinaus vier Sonderstipendien für die etablierten Bereiche Gefäßmedizin (wurde zwei Mal vergeben), hausärztliche Versorgung und Neurowissenschaften. Durchgeführt wird das Programm vom unabhängigen Finanz- und Vermögensberater

MLP, Kooperationspartner des Stipendienprogramms ist Springer Medizin mit der Ärzte Zeitung. Ein Kuratorium, bestehend aus renommierten Akteuren des Gesundheitswesens, begleitet außerdem das Stipendienprogramm. [Andrea Reckziegel]



## Doppelte internationale Anerkennung für Mainzer Anatomie

— Am 20. Juli 2013 erhielt der Medizinstudent und Doktorand Willi Wagner auf dem „6. International Workshop for Pulmonary Functional Imaging“ in Madison, USA den Preis für den besten Kurzbeitrag für seinen Vortrag „Imaging Microvasculature in Lung Growth“.

Der Beitrag „Sprouting and Intussusceptive Angiogenesis in Post-Pneumonectomy Lung Growth“ von Dr. Maximilian Ackermann, Institut für Funktionelle und Klinische Anatomie, wurde am 13. September 2013 anlässlich des „23. International Symposium on Morphological Sciences“ in Niigata, Japan, als bester Beitrag ausgezeichnet. Beide Kongressbeiträge entstanden im Rahmen eines langjährigen Kooperationsprojekts der Arbeitsgruppe von Univ.-Prof.

Dr. Moritz Konerding mit dem Laboratory of Adaptive and Regenerative Biology des Brigham and Women's Hospital der Harvard Medical School unter Leitung von Prof. Dr. Steven Mentzer und der Gruppe von Dr. Akira Tsuda der Harvard School of Public Health. Die Arbeiten dieser Gruppen werden seit annähernd zehn Jahren durch das US-amerikanische National Institute of Health (NIH) gefördert. Aktuell fokussieren die Gruppen die Mechanismen der Angiogenese und des Lungenwachstums nach Lungenresektion und beim normalen Wachstum. Ein wesentlicher Aspekt der gemeinsamen internationalen Projekte ist der wissenschaftliche Austausch und die Nachwuchsförderung. [Univ.-Prof. Dr. Moritz Konerding]



Willi Wagner



Dr. Maximilian Ackermann

## EHRUNGEN UND PREISE



Dr. Thomas Wolf



Dr. Stephanie Korn



Dr. Judith Strozynski



Dr. Jörn Doppeide



Marvan Youssef



Caroline Bahnmann

### DGZH-Wissenschaftspreis

Dr. med. dent. Thomas Wolf, Poliklinik für Zahnerhaltungskunde, hat für seine Dissertation mit dem Titel „Evaluation der Wirksamkeit der selbstorganisierten Hypnose bei schmerzhaften Manipulationen an vitalen Zähnen“ den diesjährigen DGZH-Wissenschaftspreis gewonnen.

Seit 2005 schreibt die Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Hypnose (DGZH) jährlich einen Wissenschaftspreis aus, der mit 2.500 Euro dotiert ist. Der Preis kann von Absolventen der Universitäten in Deutschland, Österreich oder der Schweiz erworben werden. Betreut wurde die Arbeit durch Univ.-Prof. Dr. Dr. Monika Daubländer, Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie. [dg]

### Stiftung vergibt 5. Alexander Karl Preis

Die Stiftung Tumorforschung Kopf-Hals hat den Alexander Karl Preis für herausragende wissenschaftliche Projekte von bundesweiter Bedeutung vergeben. Dr. Judith Strozynski, Hals-Nasen-Ohrenklinik, erhielt 25.000 Euro für ihre Erfolg versprechende Arbeit „hnRNPK als molekulares Ziel zur Erhöhung der Strahlensensibilität: Beeinflusst hnRNPK die DNA-Schadenantwort?“. Sie konnte in Vorarbeiten das Protein hnRNPK (heterogeneous ribonuclear protein K) identifizieren, das durch Bestrahlung aktiviert wird und möglicherweise die Streuung (Metastasierung) von Tumorzellen beeinflusst. Ziel ist es, dieses Eiweiß künftig mit Medikamenten zu beeinflussen und damit das aggressive Wachstum des Tumors einzudämmen. [dg]

### Best Poster Preis

Während der Dreiländertagung der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin in Linz wurde Marvan Youssef, Klinik und Poliklinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie, für die beste Posterpräsentation mit einem Preisgeld von 1.000 Euro ausgezeichnet.

Youssef stellte anhand eines komplexen Falles die Möglichkeiten vor, die eine zielgerichtete Therapie bei Hochrisikopatienten mit Aufweitungen des Aortenbogens heute hat. Noch vor zehn Jahren hat man Operationen durchgeführt, bei denen die Komplikationsrate und Sterbquote sehr hoch war. Heute lässt sich die Sterblichkeit mit dieser Vorgehensweise senken. [dg]

### Klinischer Forschungspreis

PD Dr. Stephanie Korn, Leiterin Klinische Forschung Pneumologie der III. Medizinischen Klinik und Poliklinik, hat mit ihrer Arbeit „Vitamin D insufficiency in severe and uncontrolled adult asthma and the EVITA trial“, den ersten von zwei Klinischen Forschungspreisen 2013 der Süddeutschen Gesellschaft für Pneumologie e.V. (SDGP) gewonnen. Der mit 2.000 Euro dotierte Preis dient der Förderung des klinisch-wissenschaftlichen Nachwuchses in der Pneumologie und wird für die beste klinisch-wissenschaftliche Arbeit aus dem Gesamtgebiet der Pneumologie verliehen. [dg]

### UCB-Pharma-Preis

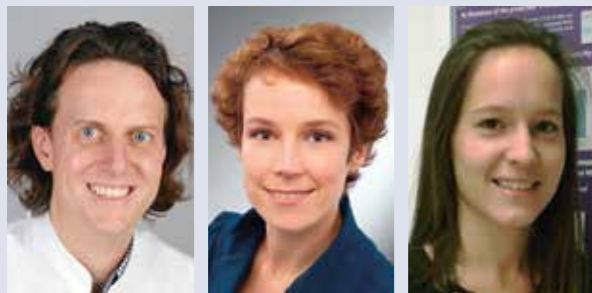
Dr. Jörn Fredrik Doppeide, II. Medizinische Klinik, wurde der Förderpreis der Deutschen Gesellschaft für Angiologie und UCB Pharma verliehen. Mit einer Donation von 10.000 Euro handelt es sich um den höchstdotierten Preis, den die Deutsche Gesellschaft für Angiologie zu vergeben hat. Er wurde anlässlich der 16. Dreiländer-Jahrestagung der Österreichischen, Deutschen und Schweizerischen Gesellschaften für Angiologie in Graz verliehen. Dr. Doppeide erhielt den Preis für seine Arbeit mit dem Titel „Phänotypische Charakterisierung proinflammatorischer Monozyten und Dendritischer Zellen bei der peripheren arteriellen Verschlusskrankheit (pAVK)“. [Barbara Reinke]

### Award Circle

Caroline Bahnmann hat im Rahmen des Kongresses Klinikmarketing am 6. November 2013 in Köln den „Sonderpreis für außergewöhnliche Leistungen im Klinikmarketing“ erhalten. Der KlinikAward zeichnet vorbildliche Leistungen im Klinikmarketing aus. Er fördert damit Transparenz und Wettbewerb im Klinikmarkt, welcher direkt auch den Patienten zugutekommt. [dg]



## EHRUNGEN UND PREISE



Dr. Marcus Schmidt Marlies Gerigk Nina Hochhaus

**Henner Graeff Preis**

PD Dr. Marcus Schmidt, Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten, hat den Henner Graeff Preis 2013 im Wert von 2.500 Euro am 15. November 2013 anlässlich der „6. COMBATing Breast Cancer – Conference on Molecular Basics and Therapeutic Implications in Breast Cancer“-Tagung verliehen bekommen. Das COMBAT-Meeting ist eine im deutschsprachigen Raum einzigartige Konferenz. Es ist ein Forum zum Dialog und zur Netzwerkbildung und versucht junge Kliniker und Forscher für translationale Forschung zu motivieren. [dg]

**Gerhard Thews Preis**

Der diesjährige mit je 1.000 Euro dotierte Gerhard Thews Preis für die beste medizinische und naturwissenschaftliche Doktorarbeit am Institut für Physiologie und Institut für Pathophysiologie geht dieses Jahr an die Medizinerin Marlis Gerigk und die Biologin Nina Hochhaus. Marlis Gerigk klärte an einem Zellkulturmodell die molekularen Mechanismen auf, wie unter pathophysiologischen Bedingungen Statine die Blut-Hirn-Schranke schützen. Nina Hochhaus war an der Frage interessiert, warum im fortgeschrittenen Krankheitsverlauf der Multiplen Sklerose Myelin-produzierende Vorläuferzellen ihr Remyelinisierungspotenzial verlieren. Die Biologin konnte an in vitro Modellen erstmals zeigen, dass eine small non-coding RNA spezifisch die Synthese des Myelin Basischen Proteins reguliert und so die Myelinbildung kontrolliert.

Der Direktor des Instituts für Physiologie, Univ.-Prof. Dr. Heiko Luhmann, ist von den beiden Wissenschaftlerinnen immer noch begeistert. „Beide haben mit viel Engagement und Spaß an ihren Projekten gearbeitet und die Ergebnisse sind bereits teilweise in sehr guten Zeitschriften, wie EMBO reports, veröffentlicht.“ [dg]

**Agostino Maniscalco**

\* 8. Dezember 1953 † 15. Juni 2013

Unser langjähriger und treuer Mitarbeiter Agostino Maniscalco ist am 15. Juni 2013 nach langer Krankheit im Alter von 59 Jahren verstorben.

Während seiner 40-jährigen Tätigkeit in verschiedenen Bereichen der Universitätsmedizin haben wir ihn als zuverlässigen und engagierten Mitarbeiter sowie beliebten und humorvollen Kollegen kennen und schätzen gelernt.

Seine Arbeit war geprägt von großem Pflichtgefühl und hohem persönlichen Einsatz für unser Unternehmen. Er war immer motiviert und positiv gestimmt, selbst als ihn die Krankheit schon gezeichnet hatte.

Wir verabschieden uns in Dankbarkeit und tiefer Trauer, sein Andenken werden wir in Ehren bewahren.

Unsere aufrichtige Teilnahme gilt den Angehörigen. Im Namen des Teams der Transportdienste und aller Mitarbeiter des Servicecenters Einkauf und Logistik

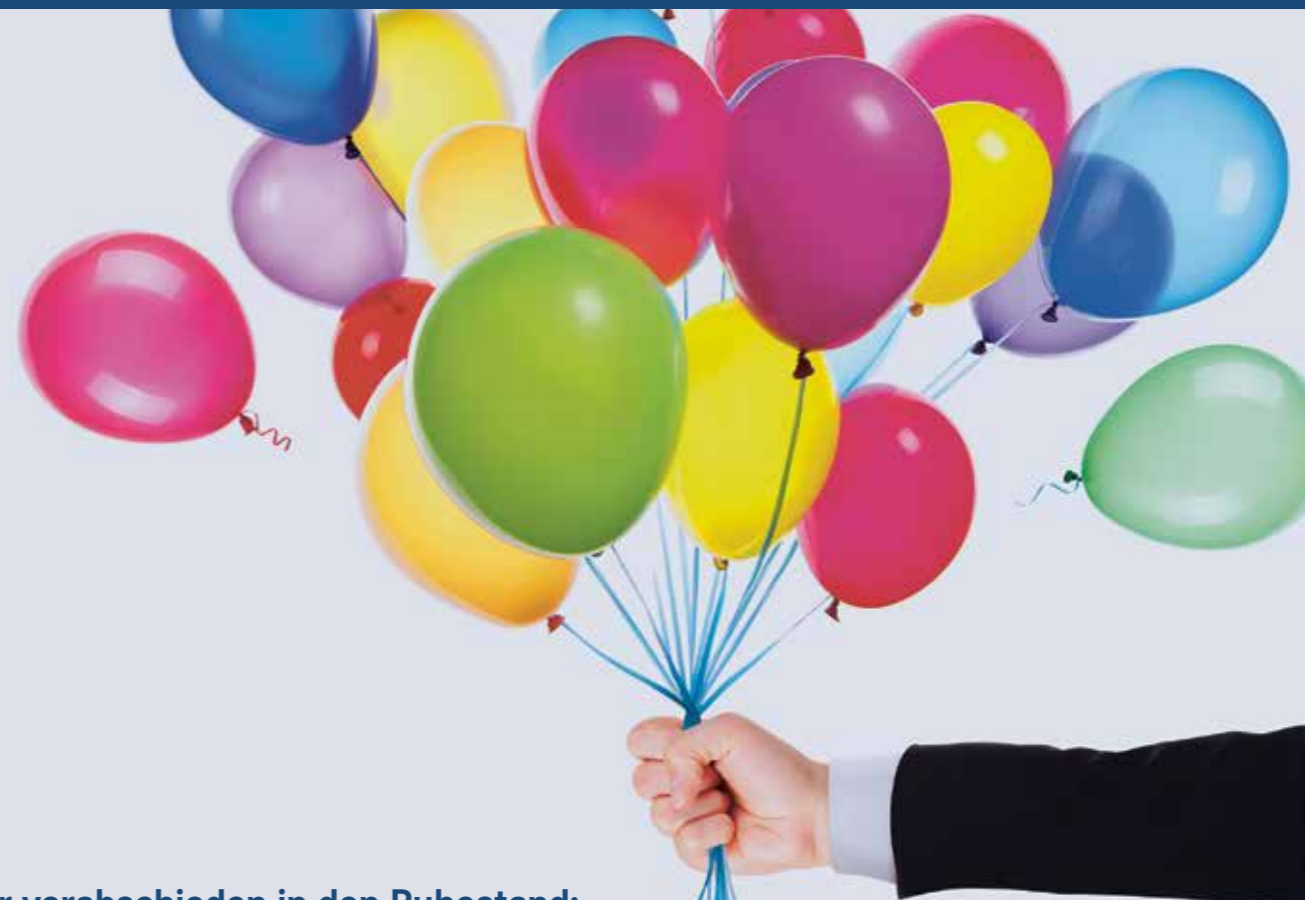
**Christian Drees**

Leiter Servicecenter Einkauf und Logistik

**Michael Bergmann**

Leiter Zentrale Logistik

## DIENSTJUBILÄEN / RUHESTAND

**Wir verabschieden in den Ruhestand:**

Helga Balthes  
Otto Deubel  
Elvira Eberhardt  
Michael Eicken  
Heidrun Froeder

Prof. Dr. Peter Grunert  
Waltraud Hanisch  
Prof. Dr. Christoph Hiemke  
Hana Hlousek  
Marita Holl

Klaus Hornberger  
Reinhilde Krause  
Marianne Meier  
Dr. Franz-Joachim Treinen  
Coleta Ziegler

**25-jähriges Dienstjubiläum:**

Frank Beier  
Petra Brandt  
Karola Brehm  
Marion Breikopf  
Christine Brückner  
Bettina Chittka  
Beate Czepelka  
Elke Dauber  
Dr. Danuta Dormann  
Birgit Ertl

Solveig Fink  
Susanne Gebhard  
Susanne Grieshuber  
Petra Heine-Keller  
Sabine Hofbauer  
Angelika Hoffart  
Kirsten Kamphausen  
Sandra Kranich  
Heinz Körner  
Frank Müller

Beate Orth-Waldeck  
Barbara Pavone  
Dr. Jürgen-Uwe Podlech  
Christel Schieferstein  
Brigitte Schuch  
Maria Singer  
Ellen Stollenwerk  
Ingrid Vorreiter-Campbell  
Andrea Wahlen  
Claudia Wilhelmi

**40-jähriges Dienstjubiläum:**

Burkhard Albrecht  
Marita Holl

Ulrike Koch  
Mechthild Smeisser

Elfriede Straus

## Es gibt auch viel Erfreuliches, man muss es nur sehen

**Auch 2013 haben wieder sehr viele Mitarbeiter an unseren Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen. Das Interesse an Fortbildung ist nach wie vor sehr rege und wir beobachten immer mehr, dass es Mitarbeiter gibt, die bei der Planung ausgesprochen strategisch vorgehen, was uns natürlich sehr freut. Besonders bei den Führungskräften bemerken wir ein zunehmendes Interesse an einer systematischen Professionalisierung.**

— Uns war es daher ein großes Anliegen, trotz der Sparmaßnahmen, die auch uns treffen, Ihnen wieder ein breitgefächertes Angebot zur Verfügung stellen zu können. Wir haben neue Themen aufgenommen und zum Teil bei klassischen Themen die Dozenten gewechselt, um Ihnen die Möglichkeit zu geben, neue Sichtweisen kennenzulernen. Die ersten Rückmeldungen zum neuen Programm sind durchweg positiv, besonders das Seminar „Schneller Lesen“ stößt auf reges Interesse. Und wie immer ist „Rhetorik“ der Renner. Bis Anfang November hatten über 4.000 Mitarbeiter an den angebotenen Bildungsmaßnahmen teilgenommen. Der Löwenanteil liegt bei den Pflichtfortbildungen wie Arbeitssicherheit- und Brandschutz und den Veranstaltungen für patientennahe Dienste, beispielsweise hygienische Händedesinfektion und der Umgang mit Zytostatika. An den Seminaren für Führungskräfte hatten bis zu diesem Zeitpunkt 127 Personen teilgenommen. Seminare, die sich mit den Bereichen Sozialkompetenz, Methodenkompetenz und persönliche Kompetenz befassen, sind von 177 Mitarbeitern besucht worden. Das Angebot zur Gesundheitsförderung wurde von 86 Personen genutzt.

### Weiterbildungsabschlüsse 2013

Ende August beendeten 13 Praxisanleiterinnen und 1 Praxisanleiter erfolgreich ihre Weiterbildung und unterstützen jetzt ihre Stationen in der praktischen Ausbildung der Schüler und der Einarbeitung neuer Mitarbeiter. 16 Teilnehmer – drei aus der hiesigen Stroke Unit und 12 aus zehn verschiedenen Kliniken des Rhein-Main Gebietes – absolvierten erfolgreich ihre Qualifizierungsmaßnahme „Spezielle Pflege Stroke Unit“. Unter dem Thema „Wundversorgung – optimierter Einsatz von Wundaufgaben“ fand am 6. September 2013 erneut ein Rezertifizierungstag für Wundexperten und interessierte Pflege-



Die neuen Praxisanleiter 2013



Die Teilnehmer der 5. Weiterqualifikation „Spezielle Pflege Stroke Unit“ 2012/2013

fachkräfte in der Fort- und Weiterbildung statt. Wundexpertinnen aus der Universitätsmedizin und Pflegefachkräfte von externen Pflegediensten bekamen einen Überblick über aktuelle Neuerungen und die Wirkungsweise verschiedener Wundaufgaben. In Kleingruppen erarbeiteten die Fachfrauen mit Hilfe von Auswahlkriterien, welche Wundaufgaben für welche Wundsituation optimal sind.

### Unser Motto: Es gibt auch viel Erfreuliches, man muss es nur sehen.

Mit diesen Worten bedanken wir uns bei allen Seminarteilnehmer und Dozenten für die Teilnahme und die tatkräftige Unterstützung in diesem Jahr. Herzlichst, Ihr Team der Fort- und Weiterbildung. [Elke Haas]



Rezertifizierungstag für Wundexperten ICW

## Psychoonkologisches Angebot für Brustkrebspatientinnen ausgebaut

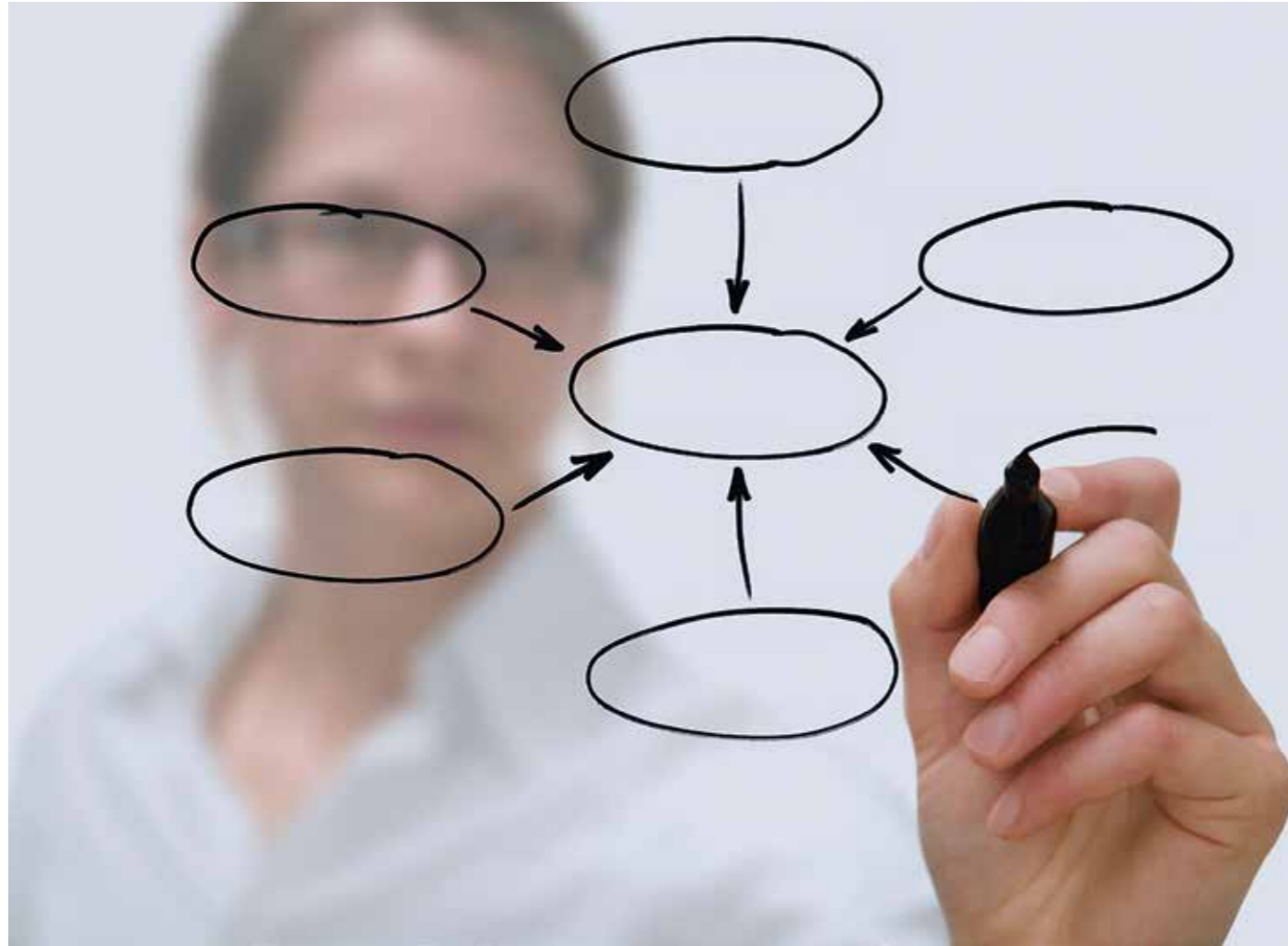


Elke Eichelbaum, Götz Schönefuß, Gardy Lämpke, Christine Solbach, Johanna Siebert, Bernhard Lämpke und Cordula Franz (v.l.n.r.).

— Um psychische und soziale Ängste sowie Folgen einer Krebserkrankung besser bewältigen und eine möglichst hohe Lebensqualität bewahren zu können, ist eine frühzeitige psychoonkologische Betreuung sehr hilfreich. Das Brustzentrum der Klinik und

Poliklinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten verfügt – auch dank des Projekts Schmetterling e.V. – über ein derartiges Angebot. Der Verein fördert in diesem Jahr erstmals 50 Prozent von zwei Psychologenstellen für die stationäre und psycho-

onkologische Betreuung. Die anderen 50 Prozent der Personalkosten trägt die Universitätsmedizin. Zu den Kernaufgaben der beiden in der psychoonkologischen Betreuung tätigen Mitarbeiter zählt eine möglichst zeitnahe, auf die persönlichen Bedürfnisse und Fragen ausgerichtete Beratung und psychoonkologische Begleitung. Der Fokus richtet sich dabei auf die Unterstützung zur Verarbeitung der Erkrankung und möglichst rasche Rückkehr ins aktive Leben. Damit die Patienten ihre Erkrankung besser verarbeiten können, unterweisen sie die Psychoonkologen beispielsweise in Entspannungstechniken oder führen psychotherapeutische Sitzungen mit ihnen durch. Gesprächsangebote bestehen sowohl für die Erkrankten, als auch für die Lebenspartner und insbesondere für die Kinder der Familien. Vor diesem Hintergrund hatte Univ.-Prof. Dr. Christine Solbach, Leiterin des Brustzentrums, mit dem Team der Psychoonkologie an der Frauenklinik der Universitätsmedizin bei dem Verein Projekt Schmetterling den Förderantrag gestellt. [Oliver Krefz]



## 7. Ausschreibung – Edith Heischkel-Mentoring-Programm 2014

Für die 7. Runde des Edith Heischkel-Mentoring-Programms suchen wir hoch qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen der Universitätsmedizin Mainz.

### Wir bieten Ihnen:

- Eins-zu-eins-Mentoring
- Workshop-Programm
- Netzwerkbildung

### Wir erwarten von Ihnen:

- Eine einmalige Gebühr in Höhe von 100 Euro
- Die Teilnahme an mindestens fünf der neun angebotenen Workshops
- Ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung

### Ihre Voraussetzungen:

- Abgeschlossenes Studium der Medizin/ Zahnmedizin oder der Natur-/Geistes-/ Sozialwissenschaften

- Abgeschlossene Promotion (Medizin/ Zahnmedizin) oder Promotion in der finalen Phase (Natur-/Geistes-/Sozialwissenschaften)
- Beschäftigung an der Universitätsmedizin Mainz
- Ausgeprägtes Interesse an einer Führungsposition in der Wissenschaft oder Wirtschaft
- Zielstrebigkeit, hohe Motivation und ein hohes Maß an Eigeninitiative

Wenn Sie sich in diesem Profil erkennen, freuen wir uns über Ihre aussagekräftige Bewerbung. Diese umfasst einen tabellarischen Lebenslauf, ein Motivationsschreiben (maximal zwei Seiten) sowie einen

Profilbogen (siehe Homepage). Bewerbungsschluss ist der 20. Januar 2014. Eine Informationsveranstaltung findet am 8. Januar 2014, 17 bis 18 Uhr im IMBEI (Geb. 902), 1. OG, Sitzungssaal 102 statt.

Nähere Informationen zum Programm finden Sie auf unserer Homepage: [www.unimedizin-mainz.de/gleichstellung/edith-heischkel-mentoring-programm.html](http://www.unimedizin-mainz.de/gleichstellung/edith-heischkel-mentoring-programm.html)

### Kontakt:

Dr. Stefanie Hülsenbeck, Tel. 3371, E-Mail: [EHMP@um-mainz.de](mailto:EHMP@um-mainz.de)

## Auch Sie können helfen!

Ohne Zweifel hat die Medizin in den letzten 50 Jahren außerordentliche Fortschritte erzielt. Dennoch münden auch heute noch zahlreiche Erkrankungen, insbesondere unter den Tumorerkrankungen, in unheilbares Leiden. Diesen unheilbar kranken Patienten widmet sich die Palliativmedizin in besonderer Weise. Im Vordergrund steht die Lebensqualität, eine bestmögliche Behandlung von Schmerzen und anderen belastenden Krankheitszeichen wie seelische Not, Angst, Depression und Verzweiflung. Die Sorge gilt dabei nicht nur den Patienten, sondern ebenso den Angehörigen der unheilbar Kranken. Zur Verwirklichung dieser Ziele nahm nach langjährigen Vorarbeiten im Dezember 2005 die „Interdisziplinäre Einrichtung für Palliativmedizin“ an der Universitätsmedizin ihre Tätigkeit auf.

— Doch palliative Therapie ist personalintensiv und damit teuer. Die Krankenkassen finanzieren nur die unmittelbaren Behandlungskosten der Patienten. Der besondere personelle und materielle Aufwand, der erforderlich ist, um das ganzheitliche Behandlungskonzept der Palliativmedizin zu verwirklichen und den Aufenthalt für die schwerkranken Patienten möglichst angemessen zu gestalten, muss jedoch durch zusätzliche Spenden getragen werden. Unterstützung erfährt die Palliativmedizin hier durch den „Verein zur Förderung der Palliativmedizin an der Universitätsmedizin Mainz“. Der Förderverein wirbt für die ideelle und finanzielle Unterstützung der Palliativmedizin an der Universitätsmedizin. Er verwaltet Gelder aus Patenschaften und eingehenden Einzelspenden. Er achtet darauf, dass die Spenden an der richtigen Stelle für

geeignete Zwecke und im erforderlichen Umfang eingesetzt werden. Der Förderverein begleitet die Arbeit der Palliativstation und kann rasche und unbürokratische Unterstützung leisten. Mehr als 300.000 Euro Spendengelder hat der Verein seit seiner Gründung im Jahr 2006 gesammelt. Mit den Spenden werden zusätzliche Personal-

stellen und gestalterische Aspekte wie das Anlegen des Gartens, wohnliches Mobiliar für einen Raum der Stille und Patientenzimmer sowie das Angebot der Kunsttherapie finanziert. Auch Aus-, Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter sowie Vorbereitungskurse für ehrenamtliche Helfer werden ermöglicht. [dg]



### Pate werden

Gesucht werden Menschen, die eine Patenschaft für die Palliativstation in Form einer jährlichen Spende in Höhe von 50 Euro (oder mehr) übernehmen. Die Patenschaft kann jederzeit beendet werden. Wenn Sie eine solche Patenschaft übernehmen möchten, können Sie sich gerne an den Förderverein oder die Palliativstation wenden. Neben Patenschaften sind natürlich auch Einzelspenden möglich und willkommen! Weitere Informationen erhalten Sie auf der Homepage der Palliativmedizin unter: [www.unimedizin-mainz.de/palliativmedizin/foerderverein](http://www.unimedizin-mainz.de/palliativmedizin/foerderverein)

### Kontakt:

**Verein zur Förderung der Palliativmedizin an der Universitätsmedizin Mainz**  
Jan Minthe, Tel. 06131 611098  
**Interdisziplinäre Einrichtung für Palliativmedizin**  
Univ.-Prof. Dr. med. M. Weber, Tel. 3170



## Plätzchenbacken mit den Unimedimimis



Peter Obels, Küchenleiter, und Knut Kiefer, Konditormeister, haben die Krippenkinder zum Plätzchenbacken in die hauseigene Konditorei eingeladen.



Mit Backmützen ausgestattet konnten die Kleinen loslegen und mit Weihnachtsförmchen Plätzchen ausstechen.



Auf dem Blech wurde dann gepinselt...



...und das Werk mit bunten Streuseln dekoriert.



Die ein- bis zweijährigen Kinder durften dann noch Lebkuchentiefel mit Gummibärchen und hausgemachten Plätzchen „bekleben“.

## Nikolaus im Haus



Nach dem singenden Empfang für den Nikolaus, haben sich die Kleinen Obst und Schokolade verdient.



Ein wenig Ehrfurcht vor dem Mann im roten Mantel mit dem langen weißen Bart gab es bei den Kleinsten.



Gespannt schauten die Kinder, was der Nikolaus mitgebracht hat.



Die Kinder machten große Augen...



...als der Nikolaus Geschenke verteilte.

## Unnützes Wissen: Der Mensch wird mit rund 300 Knochen geboren, stirbt aber mit nur etwa 206 Knochen



— Diese Aussage ist richtig. Allerdings „verliert“ man nicht ein paar Knochen im Laufe des Lebens. Stattdessen wachsen einzelne Teilknochen („Knochenkerne“) des Neugeborenen später zusammen und ergeben so den „fertigen“ Knochen des Erwachsenen. Das ist nicht nur eine interessante Kuriosität, sondern in der Gerichtsmedizin von großer Bedeutung. So lässt sich zum Beispiel am Röntgenbild eines Kindes, dessen Alter nicht bekannt ist, anhand der Knochenstruktur ein ungefähres Alter bestimmen. Dies geschieht mittels umfangreicher Tabellen, in denen man nachlesen kann, bis zu welchem Alter man typischerweise noch welche Knochenkerne sieht. Bezüglich der Anzahl der Knochen bestehen zudem immer individuelle Unterschiede. Es gibt Knochen, die nicht jeder Mensch hat, die aber auch nicht notwendig sind. Dazu gehören beispielsweise kleine Knochen in Sehnen am Fuß – die sogenannten Sesambeine. Manche Menschen haben davon ein paar mehr, andere eben weniger, ohne dass dies einen Funktionsunterschied macht. [Unsere Information stammt von Univ.-Prof. Dr. Erik Schulte, Direktor des Instituts für Funktionelle und Klinische Anatomie]



## Race for the Cure 2013

— Ein herrlicher blauer Himmel, Sonnenschein und über 7.000 gutgelaunte Läufer für einen guten Zweck – dies war der Rahmen des diesjährigen 14. Race for the Cure am 29. September 2013, an dem sich auch wieder ein kleines Team des Brustzentrums der Universitätsmedizin beteiligte.

Nicht nur auf Schnelligkeit, sondern auch auf das Dabeisein kommt es bei diesem Benefizlauf an, dessen Einnahmen Projekten zur Förderung der Früherkennung von Brustkrebs oder der psychosozialen Betreuung von erkrankten Frauen zugutekommen. Und es ist eine wunderbare Gelegenheit für alle Betroffenen zu erleben, wie wichtig Sport und Bewegung für das Wohlbefinden und die Unterstützung im ganz persönlichen Kampf gegen diese Krankheit sein kann.

So versammelten sich an diesem Sonntagmorgen sowohl an der Startlinie zum 2 km Walking-Parcours als auch zum Start zur 5 km Jogging-Distanz eine große Schar stolzer Läufer in ihrem pinkfarbenen T-Shirt und erreichten mit strahlenden Mienen ihr Ziel: Gutes für sich selbst und für andere Brustkrebspatientinnen zu tun.

[Bärbel Wellmann]



Die Läuferinnen des Brustzentrums Mainz



Dank der zahlreich vertretenen Mitarbeiter ist die Universitätsmedizin das fitteste Unternehmen in Mainz.

— Mainz hat am 12. September seinen ersten Firmenlauf erlebt. 4.500 angemeldete Läufer begaben sich auf die fünf Kilometer lange Strecke durch die Innenstadt.

Dank 173 Teilnehmern erreichte die Johannes Gutenberg-Universität einschließlich der Universitätsmedizin Mainz in der Wertungsklasse „Fittestes Un-

ternehmen“ Platz 1. Wir hoffen auf eine Wiederholung im nächsten Jahr! [dg]



## Leuchtende Ähre

— Evelyn Möhlenkamp, Pflegevorstand, wurde am 10. Oktober 2013 vom Verein „Die ClownProfessoren e.V.“ als Ehrenmitglied aufgenommen. Die hiermit verbundene „leuchtende Ähre“ soll sie auch auf ihren Weg in die Charité nach Berlin begleiten. Laut Claudia Steiner-Junker, 1. Vorsitzende und künstlerische Leiterin des Vereins, sind die Spuren die Evelyn Möhlenkamp an der Universitätsmedizin hinterlassen hat, Spuren des Humors und sie wünscht sich, dass ihre Visionen weitere Kreise ziehen können und wie die Samen einer Ähre immer auf fruchtbaren Boden fallen. [dg]

Evelyn Möhlenkamp freut sich über die ihr zuteil gewordene „leuchtende Ähre“.

## Stadtradeln

— Die Stadt Mainz nahm vom 23. August bis 12. September 2013 am Stadtradeln teil. 419 Radler legten insgesamt 96.514 km mit dem Fahrrad zurück und vermieden dabei 13.898,0 kg CO<sub>2</sub> (Berechnung basiert auf 144g CO<sub>2</sub>/Personen-Kilometer). Dies entspricht der 2,41-fachen Länge des Äquators.

Von Seiten der Universitätsmedizin beteiligten sich 54 Mitarbeiter, die zusammen 11.812 km zurücklegten und somit 1.700,9 kg CO<sub>2</sub> vermeiden konnten. In der Auswertung, welches Team am meisten Kilometer mit dem Rad zurückgelegt hatte, erreichten sie Platz 2 von 45 gestarteten Teams. Außerdem stellte die Universitätsmedizin mit Dr. Pia Hermanns den „Stadtradel-Star“ der Aktion. [dg]



Großer Einsatz zugunsten der Umwelt – die Unimedizin ist natürlich mit dabei.

DENKSPORT

Buchstabensuppe

Bilden Sie aus den folgenden 20 fünfbuchstabigen Wörtern zehn zehnbuchstabige zusammengesetzte Wörter.

Wenn Sie nicht weiter wissen, fordern Sie unter [ulrich.joerg@unimedizin-mainz.de](mailto:ulrich.joerg@unimedizin-mainz.de) eine Hilfestellung an. Herr Jörg schickt Ihnen dann eine Liste mit den zehn Wörtern, die den Wortauftakt bilden.

FISCH	EINST	AROMA	ESSEN	TUBEN
FALLS	PILOT	WACHS	ERNTE	INNEN
UNTER	ANGEL	SPEZI	DISCO	REUEN
TISCH	SANKT	BARON	TRICK	IONEN



Anton Ahnungslos und die Pressemitteilung

Gemeinsam sitzen Nele Neugierig, Willi Weißviel und Anton Ahnungslos in der Kantine...



„Habt ihr schon gehört? Eine große Forschungsförderung wurde uns beschert!“ sagt Nele und Willi klinkt sich ein... nur Anton, „oh Schreck“, hat nicht die aktuelle Pressemitteilung gecheckt.

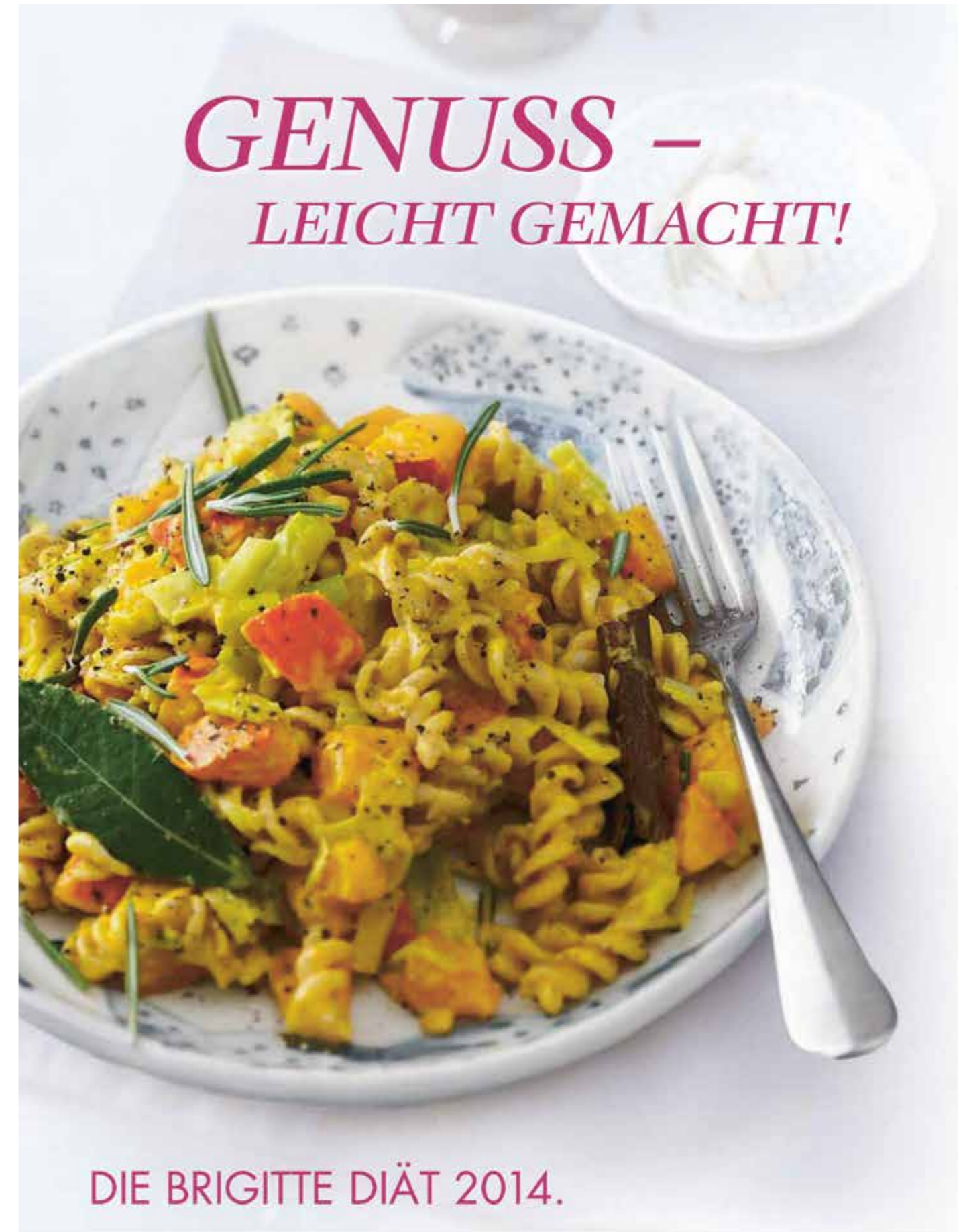


Am nächsten Tag ist Anton schlauer und studiert das Intranet genauer.

AHA!!!



IM INTRANET UNTER:  
↳ Aktuelle Pressemitteilung



DIE BRIGITTE DIÄT 2014.

Brigitte Diät

*Frohe  
Weihnachten*

*&*

*ein gesundes  
neues Jahr!*